

*Brief von Klaus Rainer Röhl an den „stern“-Chefredakteur Thomas Osterkorn:*

Sehr geehrter Herr Osterkorn,

im „stern“ 19/2010 behauptet meine Tochter aus erster Ehe, Anja Röhl, unter dem Titel „Die Zeit ist reif“, ich hätte sie vor 50 Jahren während der Ferien in Rottach-Egern und bei anderen Gelegenheiten sexuell belästigt und bedrängt. Ich weise sämtliche dieser Anwürfe als erfunden zurück. Ferner ist die Darstellung meiner Person als jemand, der Frauen verachtet und von ihnen ständig als „Nutten“ und „Huren“ gesprochen habe, für jeden, der mich kennt, absurd und lächerlich. Ebenso grotesk sind Anja Röhl's Schilderungen gemeinsamer Urlaube auf Sylt, den Gepflogenheiten im Hause Röhl u.v.a.m.

Die Gründe für die Verleumdungen liegen, denke ich, nur zum kleineren Teil in der Tatsache, dass Anja Röhl ein Buch schreibt und sich durch die aktuelle Missbrauchsdebatte sicher auch für dieses Projekt Aufmerksamkeit erhofft.

Der eigentliche Hintergrund ist ein politischer. Es geht um die Weißwaschung der RAF-Ikone Ulrike Meinhof. Man muss dazu einige Fakten kennen, die nicht im „stern“ standen. Seit Mitte der siebziger Jahre bemüht sich Anja Röhl um die Rehabilitierung der RAF, deren Mitglieder sie als „mutige Kämpfer für eine andere, gerechtere Welt“ missversteht. Siehe u.a. in diesem Artikel:

<http://www.anderslautern.de/index.php?id=448>

Besonders engagiert kämpft Anja Röhl von jeher für die posthume Heldenverehrung der Ulrike Meinhof, als deren ideologische Nachlassverwalterin sie sich wähnt. Sie hat diese Frau immer bewundert, idealisiert und nach eigenem Bekunden „keinen einzigen Tag an einen Selbstmord geglaubt“. Anja Röhl war aktiv in der RAF-Sympathisantenszene, wo nach Inhaftierung einer Reihe von Terroristen unter anderem Parolen wie die von der „Isolationsfolter“ erdacht wurden. Bei öffentlichen Auftritten dieser Gruppe gab sie sich gern als „Ulrikes Pflegetochter“ aus. Auch bei der Beerdigung von Ulrike Meinhof trat sie als deren Tochter auf, obwohl ihre leibliche Mutter bis heute lebt. Mit mir brach sie nach dem Erscheinen meines Buches „Linke Lebenslügen“ 1994 den Kontakt ab; mit dem Argument, ich hätte darin „die Linke verraten“.

Ich selber habe die RAF von Anbeginn im linken Spektrum - sehr zum Unmut vieler Linker und Linksliberaler – publizistisch vehement bekämpft (etwa im „konkret“-Leitartikel „Gib auf, Ulrike!“). Ich wurde deshalb auch von Ulrike M. gehasst. So sehr, dass diese die gemeinsamen Kinder in ein palästinensisches Lager entführen ließ, wo sie hätten umkommen können.

Diese Kinderentführung ist aus Sicht der Meinhof-Fans, von denen es in der linksextremen Szene nach wie vor wimmelt, der einzige Fleck auf Ulrike Meinhofs ansonsten makelloser „antiimperialistischer“ Weste. Ein Fleck, der jetzt, auf dem Höhepunkt der Missbrauchsdebatte, mit nachgeschobenen Anwürfen gegen mich getilgt werden soll. Einem „Kinderschänder“ wollte die Meinhof, so wird nun suggeriert, die Zwillinge nicht überlassen.

Vor drei Jahren wurde in einer verklärenden Ulrike-Meinhof-Biografie aus der Feder der Ultralinken Jutta Ditfurth bereits spekuliert, Ulrike Meinhof habe womöglich gar nicht vorgehabt, ihre Zwillingmädchen in ein Palästinenserlager bringen zu lassen; sie sollten lediglich ihrem Vater aus Furcht vor möglichem Missbrauch entzogen werden. Eine erwiesenermaßen falsche

These, die auch vom RAF-Kenner Stefan Aust, der die Entführung der Meinhof-Zwillinge beendete, widerlegt wurde. Missbrauchs-Verdächtigungen sind in den harten juristischen Auseinandersetzungen um das Sorgerecht für die Röhl/Meinhof-Zwillinge von Seiten der Anwälte Ulrike Meinhofs nie auch nur angedeutet worden.

Ich bitte um Abdruck dieser Erklärung im nächsten „stern“.

Klaus Rainer Röhl, z.Zt. Kranidi, Griechenland, 6/5/2010